

Übernahme kirchlicher Ämter und der Umgang mit rechtsradikalem Gedankengut im Zusammenhang der KGR-Wahl

Im Zusammenhang der Werbungsgespräche bzw. der Bewerbung für die Kandidatur zur Mitarbeit im Kirchgemeinderat oder zu anderem verantwortlichen ehrenamtlichen Engagement in der Kirchgemeinde ist es zunehmend wichtig, inhaltliche Fragestellungen mit in den Blick zu bringen bzw. zu nehmen.

Nach der Kirchgemeindeordnung § 31 haben alle Kirchenältesten auch teil an der Aufgabe, Irrlehren abzuwehren und sich darum zu mühen, dass die Gebote Gottes zur Geltung kommen.

Das heißt z.B., die Unvereinbarkeit fremdenfeindlicher oder rassistischer Ideologien mit dem christlichen Zeugnis deutlich zu machen. So ist jegliches rechtsextremistisches Engagement letztendlich als Missachtung der Botschaft Jesu wahrzunehmen. Es führt weg von Gott.

Ebenso sind Kirchenälteste gewiesen, in besonderer Weise Verantwortung für die Gestaltung der Gottesdienste mit zu übernehmen. Im dafür Orientierung gebenden Evangelischen Gottesdienstbuch heißt eines der maßgeblichen Kriterien:

„(7.) Die Christenheit ist bleibend mit Israel als dem erstberufenen Gottesvolk verbunden. ...Durch die Klarheit ihres Christusbekenntnisses, daneben aber auch durch ihre Bindung an das Alte Testament und ihre Verwurzelung im jüdischen Gottesdienst wird die christliche Kirche davor bewahrt, sich an heidnische Kulte und Aberglauben zu verlieren. Die deutschen Kirchen stehen nach den Jahren des Holocaust in einer besonderen Schuld gegenüber den Juden. Ihnen ist ein neuer Anfang zum Dialog geschenkt worden. ...Der Gottesdienst ist ein wichtiger Ort, an dem der Berufung Israels gedacht und die bleibende Verbundenheit mit Israel zur Sprache gebracht werden soll.“

Das bedeutet auch, dass der Gottesdienst nicht im Alltag der Woche durch eine antisemitische Haltung unglaubwürdig werden darf. Jeder einzelne Christ ist von seinem Glauben her gefordert, Hass und Gewalt entgegenzutreten und das fängt schon im Kleinen an.

Unsere Kirche bezeugt die bleibende Treue Gottes zu seinem Volk Israel. Sie bleibt im Hören auf Gottes Weisung und in der Hoffnung auf die Vollendung der Gottesherrschaft mit ihm verbunden.

Diese Themen können in unserer Zeit nicht mehr außen vor bleiben. Sie gehören in die Reihe der Fragen, für die wir als Gemeinde Jesu Christi klare Positionen beschreiben müssen. Darum ist insbesondere bei den anstehenden Wahlen zum Kirchgemeinderat 2010 hier verstärkte Aufmerksamkeit geboten.